№ 264. Sonnabend, den 9. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

„Grober Unfug.“

Der sozialdemokratische „Volksbote“ in Stettin hatte im August eine Zusammenstellung über die im vorhergehenden Monat gegen Sozialdemokraten erkannten Strafen mit der Einleitung veröffentlicht, daß der Kampf für Freiheit und Recht der Sozialdemokratie die folgenden Summen kostete. Hierin erblickte die Anklagebehörde den groben Unfug. Das Schöffengericht sprach den angeklagten Redakteur frei. Die Strafkammer schloß sich der Anklagebehörde an und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe. Die Begründung verweist auf die Richtung des Blattes, nach der anzunehmen sei, daß der Passus beunruhigend auf die Leser wirken müsse. Daher müsse gegen den Angeklagten der Begriff des groben Unfugs angewandt werden.

Es fehlt nicht mehr viel und das Erscheinen von Zeitungen überhaupt wird als „grober Unfug“ zu erachten sein; denn es wird nicht schwer sein, nachzuweisen, daß durch jede Zeitung eine Anzahl von Lesern „beunruhigt“ werden könne, z. B. eine Anzahl von Papier-Inhabern durch ungünstige Nachrichten von der Börse, oder eine Anzahl von Journalisten durch Gerichtserkenntnisse, die der Preßfreiheit neue Fesseln auferlegen, oder eine Anzahl von Geschäftsleuten durch die — Inserate der Konkurrenten.

An die Stettiner Verurteilung knüpft sogar der nationalliberale „Hamb. Korr.“ mit einer Kritik der ausgedehnten Anwendung des groben Unfug-Paragraphen an. Das Blatt schreibt:

„Die Liste der Strafthaten, die unter den Begriff des groben Unfugs fallen, wird von Tag zu Tag länger. Unlängst ist sogar ein „Genosse“ wegen „groben Unfugs“, begangen bei der Besprechung der Emser Depesche, verurteilt worden. Die Praxis nähert sich mehr und mehr der Auffassung, daß alles, was man unter die anderen Strafbestimmungen des Strafgesetzes nicht subsumiren kann, als „grober Unfug“ behandelt wird.

In Kiel wurde ein „Genosse“ Cappel zu 20 M. Strafe verurteilt, weil er anläßlich der Rückkehr des „Genossen“ Klüß aus dem Gefängnis an das Fenster seiner Gastwirtschaft ein Plakat mit folgender Aufschrift angeklebt hatte: „Willkommen dem Preßsünder nach 14wöchentlicher Haft!“ Diese Worte sollen „Aergernis“ erregt haben.

Wer weiß, was für Ueberraschungen auf diesem Gebiete der Rechtsprechung uns noch bevorstehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

— Der **Kaiser** nahm am Donnerstag früh im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets entgegen und begab sich darauf zur Vereidigung der Rekruten nach Berlin. Am Nachmittag begab sich der Kaiser zur Jagd zu dem Minister des Königlichen Hauses v. Wedel nach Piesdorf.

— Bei der gestern auf dem großen Platze vor dem kgl. Schlosse erfolgten **Vereidigung der Rekruten** der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde hielten der evangelische Pfarrer des Invalidenhauses Gerhard und der Militär-Oberpfarrer Vollmar kurze Ansprachen. Der Kaiser wohnte der Vereidigung der Rekruten bei jeder Brigade bei. Der Bericht des „Reichsanzeigers“ erwähnt eine Ansprache des Kaisers nicht. Nach der „Norddd. Allg. Ztg.“ hielt der Kaiser nach beendeter Vereidigung eine Ansprache. In derselben wies der Kaiser darauf hin, daß es den soeben vereidigten Truppen zur besonderen Ehre gereiche, in das Gardekorps aufgenommen zu sein, in welchem sie gleichsam unter den Augen ihres obersten Kriegsherrn ihrer Dienstpflicht genügen könnten. Dazu seien sie ausgelesen von Tausenden ihrer Kameraden; daß sie obendrein gerade in diesem Jubiläumsjahre berufen seien, dem Kaiser den Treueid zu leisten, möchten sie als eine ganz besondere Auszeichnung betrachten. „Erinnert Euch daran“, so sagte Kaiser Wilhelm, „mit welcher Begeisterung Eure Brüder vor 25 Jahren in den Krieg zogen, bereit, auf den Schlachtfeldern zu bluten für das Vaterland; erinnert Euch daran, wie sie von Sieg zu Sieg schritten, getragen von dem felsenfesten Vertrauen auf unseren Gott, stolz darauf, unter den Augen des großen, unvergeßlichen Kaisers kämpfen zu dürfen, der uns allen stets ein leuchtendes Vorbild echt soldatischer Tugenden bleiben wird. In steter Erinnerung an die große Geschichte Eures Volkes, haltet fest an Eurem Gott, an Eurem Herrscherhause, an Eurem Vaterlande: Euern Lohn, Eure Auszeichnung findet Ihr in meiner Zufriedenheit, in der Anerkennung Eurer Vorgesetzten, in der Achtung Eurer Mitbürger. Nun bleibt fest, nach innen und nach außen und vergesset nie den Eid, den Ihr mir geleistet habt, jederzeit eingedenk Eurer Pflichten als Soldat.

— Für den kommandirenden Admiral der Marine **Knorr** ist der 9. November, an welchem derselbe vor 25 Jahren während des deutsch-französischen Krieges als Kommandant des Kanonenbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso „Bouvet“ zusammentraf, ein Ehrentag. Der „Meteor“ befand sich damals an der Küste von Venezuela und ging von dort nach Key West in Florida, um dort das Ende der stürmischen Jahreszeit abzuwarten. Nachdem er dann wieder in See gegangen war, traf er im Hafen von Havannah mit dem Bouvet zusammen. Nach der Ausfahrt der beiden Schiffe aus dem Hafen am 9. November entwickelte sich zwischen ihnen ein zweistündiges Gefecht. Die Besatzung des „Meteor“ bestand aus 64 Mann und 3 Geschützen, die des „Bouvet“ aus 100 Mann und 9 Geschützen. Das Gefecht begann damit, daß, nachdem einige Schüsse gewechselt waren, das französische Kriegsschiff seinen Gegner stark mit seinem Sporn streifte, so daß die Seitenboote zersplittert und die Geschütze aus ihren Lagen gehoben wurden. Zugleich riß die Fockraa des „Bouvet“ den Großmast des Kanonenbootes durch die Wucht des Zusammenstoßes um. Der Kapitänleutenant Knorr dachte trotz dieser erlittenen Havarie nicht im entferntesten daran, das Gefecht abzubrechen, sondern verfolgte den Feind energisch und ließ aus unmittelbarer Nähe, aus schnell wieder eingerichtetem 24pfündigem Geschütz einen Granatschuß auf den „Bouvet“ abfeuern, welcher so wohl gezielt war, daß er in den Dampfkessel desselben einschlug. Der letztere, hierdurch wehrlos gemacht, nahm nun den Kurs mit allen Segeln nach dem Hafen von Havannah. Obgleich der Meteor bei dem Zusammenstoß das Steuerrep gebrochen und seine Schraube dadurch unklar geworden war, setzte er dennoch die Verfolgung des Gegners so lange fort, bis sich ihm eine spanische Korvette in den Weg stellte, die ihn daran erinnerte, daß er auf neutrales Gebiet gelangt sei. Der „Meteor“ mußte halten. Ein Boot des spanischen Schiffes „Cortez“ bot ihm ärztliche Hülfe an, die aber dankend abgelehnt wurde. Kapitänleutenant Knorr erhielt für dieses Gefecht das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— Der „Berl. Börsenztg.“ wird von zuverlässiger Seite aus Wiesbaden gemeldet: Am 1. April verläßt **Herr von Hülsen**, der Intendant des königlichen Theaters, Wiesbaden und wird Generalintendant der königlichen Theater zu Berlin; Graf Hochberg, der bisherige Generalintendant, wird Minister des königlichen Hauses an Stelle des Herrn von Wedel-Piesdorf, der in den Ruhestand tritt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine nochmalige Berichtigung in Sachen der **Militärstrafprozeßordnung**. Th[illegible]sächlich wird festgestellt, daß die Verhandlun[illegible] des Staatsministeriums im Wesentlichen a[illegible]schlossen sind, eine prinzipielle Entscheidung [illegible] Allerhöchster Stelle aber noch nicht erfolgt [illegible]. Angedeutet wird, daß die Beschlüsse des Staatsministeriums die Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht oder nur in sehr beschränktem Umfange sicher stellen. In diesem Punkte wird also die neulich dementirte Angabe der „Münch. Neuest. Nachr.“ bestätigt.

— Die Konferenz zur Begutachtung des Gesetzentwurfs betreffend die **Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes** und der Frage nach Verschmelzung bezw. Vereinfachung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung hielt am Mittwoch ihre dritte Sitzung im Reichsamt des Innern ab. Die Spezialberatung der Vorlage wurde weiter fortgesetzt, indem in dieser Sitzung zwanzig Bestimmungen des Entwurfs durchberaten wurden. Diese Be-

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

34.) (Fortsetzung.)

„Das habe ich klar bekommen,“ sagte sie mit ihrer ruhigen, sanften Stimme, „daß nämlich dieses Sichunglücklichfühlen mancher Menschen in ihrer nächsten Umgebung, von welcher sie vielleicht sehr viel Gutes und Schönes erhofften, nicht so sehr von der besonderen Schlechtigkeit — oder, milder ausgedrückt, von der Fehlerhaftigkeit derselben herrührt, als vielmehr von unserer“ — sie ward unbewußt persönlicher in ihrer Ausdrucksweise —, „von unserer großen Verschiedenheit mit den Durchschnittsmenschen.“

„Gewiß — ja,“ stimmte Fahrenholz bei, „Diejenigen, die sich nach sittlichen Idealen gebildet haben, bilden ja nur eine kleine durch die Welt zerstreute Gemeinde in der Masse Derer, deren Alpha und Omega der persönliche Vorteil ist.“

Er sah dabei Ines an, als spräche er nur zu ihr. Daß auch sie sich trotz Jugend und Schönheit nicht glücklich in ihrer Umgebung fühlte, das hatte er, der ihr geliebtes Gesicht zu seinem Tagesstudium gemacht, längst herausgefunden.

Günther knüpfte an das Gesagte zustimmend mit den Worten an: „Und diese nur auf ihren Vorteil Bedachten, welche in ihrer beschränkten Klugheit auch nur für einen beschränkten Zweck leben, können natürlich jene Idealisten gar nicht begreifen. Wenn sie diese nicht für dumm oder närrisch halten, dann sicherlich doch für ihre persönlichen Feinde, die dann demgemäß auch feindselig behandelt werden.“

Etwas in seinen Worten mußte Ruth getroffen haben. Zerstreut und von ganz anderen als solchen Gedanken eingenommen, hatte sie nicht wörtlich verfolgt, wovon gesprochen ward, nur jedes Mal den Kopf erhoben, wenn Günthers sonore Stimme dazwischen tönte. Sie fühlte sich gereizt und witterte bei ihm immer gleich eine Beziehung heraus. Wollte er mit seinen Worten verurteilend auf ihr kühles Verhältnis zu Ines hinweisen, ihr seine Meinung bei dieser Gelegenheit zu verstehen geben? Sehr schmeichelhaft für sie. Sie wußte es gar nicht, daß sie ihn fragend, nachdenklich, erzürnt ansah. Da nickte er ihr zu und in demselben Augenblick fuhr ihr Kopf wieder zurück.

„Was hat sie nur?“ dachte Günther bei sich, und Robert machte die Bemerkung, daß der Regierungsrat von diesem Augenblick an nachdenklich, ja ersichtlich verstimmt wurde. Eifersucht, Argwohn, steigernde Unruhe beklemmten ihm die Brust. An der Unterhaltung beteiligte er sich fast gar nicht mehr. Die eingeleitete Intrigue beschäftigte seine Gedanken. Er glaubte selbst nicht an sein Hülfsmittel, an den Klatsch. Der Regierungsrat mochte die interessante „Paradieswittwe“ gern gaben, thöricht, wenn er die Tochter nicht vorzöge. Und daran war nicht zu zweifeln. Es handelte sich eben nur darum, ob sie, Ruth, wollte, und das konnte immerhin möglich sein. Das stille, verständnisvolle Augen- und Mienenspiel zwischen Beiden erregte seinen ganzen Verdacht.

Wenn ich nicht heute noch spreche, heute noch ein gewisses Zugeständnis erhalte, dachte er, so kann mir der Teufel einen Strich durch die Rechnung machen. Sie ist viel zu impulsiv und kann in ihrer Unmittelbarkeit und Offenheit durch ein paar unmutig herausgesprudelte Worte Alles verderben.

Es ward dem Professer später beim herannahenden Abend und dem allgemeinen Aufbruch indessen schwer gemacht, an Ruths Seite zu gelangen und sich mit ihr zu isoliren. Dank der praktischen Schwester, der es gelang, seinen, darauf hinzielenden, ungeschickten Versuchen in aller Stille zu Hilfe zu kommen. Endlich hatte er sie Alle vor sich, die Herren voran und dann die beiden Damen. Er selbst schlenderte mit Ruth langsam hinterher. Kaum konnte er noch an sich halten. In seinen schönen, aber kalten Augen lag ein wenig guter Ausdruck.

„Sie zürnen mir doch nicht, mein liebstes, bestes Fräulein?“ sprach er, „Sie sind so finster, so schweigsam.“

Ruth schüttelte den Kopf.

„Daß die Meinigen kein Vertrauen zu mir gehabt haben, das ist es, was —“

„Sie werden mich bei den Ihrigen doch nicht bloßstellen?“ warf Robert hastig dazwischen, „nicht verraten, daß ich Ihnen — Sie wissen, es geschah in bester Absicht.“

„Gewiß — und ich versprach Ihnen ja auch, zu schweigen, wenn ich Ihnen auch bekennen muß, daß mich die Verschlossenheit der Meinigen — ärgert, sehr ärgert,“ setzte sie schnell hinzu. Den in ihr nagenden Schmerz wollte sie sich nicht einmal selbst, viel weniger dem Professor bekennen. Der lächelte ironisch, ließ sie aber ruhig ausreden. Er hatte sie nun bald soweit, wie ers gewollt. Damit kehrte die ruhige Ueberlegung in ihm zurück.

„Uebrigens, damit Sie es wissen,“ fuhr Ruth fort, „darin irren Sie sich doch sehr, wenn Sie glauben, daß mir mein — mein zukünftiger — ach, es ist ja Unsinn, es ist ja gar nicht möglich —“ dieser Zwischenruf galt nicht ihm —, „daß mir mein Onkel nicht sympathisch ist. Man kann sich doch gern haben, wenn man sich auch mal streitet. Und wenn Sie mal hören, daß ich gleich Ines vom Hause fortgehe, so denken Sie nicht, daß dies aus Zwang oder Zorn geschieht über die — na, Sie verstehen mich.“

O, der Professor verstand sehr gut, und daß er das Eisen zu schmieden habe, so lange es heiß war.

„Wenn ich mal höre,“ wiederholte er mit Nachdruck. „Das klingt grade so, als ob ich Sie lange nicht oder vielleicht gar nicht wiedersehen soll. Mein theuerstes, mein geliebtestes Fräulein“, fuhr er mit gedämpfter, aber eindringlicher Stimme fort, sein verlangend blickendes Auge auf Ruths heißes Gesicht richtend, „verstehen Sie mich denn nicht — erkennen Sie denn nicht meine heißen, zärtlichen Gefühle für Sie. Bitte — bitte, lassen Sie mich ausreden! Glauben Sie wirklich, daß ich Sie in die Fremde ziehen lasse, ohne daß —“

Sie unterbrach ihn nun doch. Ein Angstgefühl bemächtigte sich ihrer.

„Herr Professor, nicht weiter — bitte, kein Wort mehr. Ich kann und will nichts hören, wenigstens heute nicht. Ich bin nicht im Stande, ruhig zu denken und zu sprechen.“

„Das verlange ich auch gar nicht. Nur daß Sie wissen, wie glücklich ich wäre, dürfte ich Sie, reizendes Mädchen, aus Ihrem Heimatshause von Ihrem Stiefvater fort —“ er betonte das Wort — „in mein eigenes Heim führen und Ihnen darin eine Stätte der Liebe und Freude bereiten. Werden Sie meine Braut — mein Weib!“

Nun war es gesprochen und Ruth mußte antworten. Sie besann sich. Noch während er redete, spielte ihr die Phantasie allerlei liebgewordene, von einem jetzt anderen Lichte be-

ratung nimmt darum so viel Zeit in Anspruch, weil auch die Paragraphen des alten Gesetzes, zu denen das Reichsamt des Innern keine Abänderungen vorgeschlagen, zur Debatte gestellt werden. Bei jeder alten und neuen Bestimmung werden die verschiedenartigsten Ansichten und Vorschläge vorgetragen. Der neue Entwurf umfaßt allein 162 Paragraphen. Es ist der Vorschlag auf Beseitigung des Markensystems gemacht worden. Man glaubt jedoch, daß die Mehrheit sich für diesen Vorschlag nicht aussprechen wird, weil es schwer halten dürfte, etwas Besseres an die Stelle zu setzen. Namentlich der Gedanke, die Arbeiter zu sogenannten Staatspensionären auf Kosten der Steuerzahler zu machen, erregt Bedenken. Erst nach Beendigung der Spezialberatung über diese Vorlage wird auf die Frage nach Verschmelzung bezw. Vereinfachung der Arbeiterversicherungs-Gesetze zurückgegriffen werden.

— Abgeordneter von Kardorff veröffentlicht in den „Berl. Neuesten Nachr." eine Erklärung, die sich gegen die Behauptung des Fürsten Bismarck richtet, daß für das Zustandekommen des Alters- und Invaliditätsgesetzes der Minister von Bötticher die Verantwortung trage. von Kardorff teilt mit, daß vor der entscheidenden Abstimmung im Reichstag der eine oder andere Abgeordnete sich für verpflichtet hielt, dem Fürsten Bismarck mitzuteilen, daß er gegen das mangelhaft durchgearbeitete Gesetz stimmen werde. Fürst Bismarck erwiderte, daß etwaige Fehler des Gesetzes sich später beseitigen ließen, daß seine Ablehnung aber ein politischer Akt von großer Tragweite sei. Die Stellung des Ministers von Bötticher, der das volle Vertrauen des Kaisers besitze, der durch sein großes Talent, mit dem Bundesrat zu verhandeln, und durch seine hervorragende Arbeitskraft ihm im Augenblicke ein sehr wertvoller Mitarbeiter sei, würde durch die Ablehnung so erschüttert werden, daß er kaum glaube, ihn dann noch halten zu können. Herrn von Böttichers Abgang würde aber eine Erschwerung des Verkehrs des Kaisers mit ihm, dem Reichskanzler, nach sich ziehen. — Herr von Kardorff sei auch heute noch der Meinung, daß ohne die Intervention des Fürsten Bismarck die Ablehnung des Gesetzes erfolgt wäre.

— Der „Reichsbote" verteidigt den Oberhofmeister der Kaiserin Frhrn. v. Mirbach gegen die Vorwürfe, die ihm deswegen gemacht wurden, weil er auch „Nichtchristen" aufgefordert, Summen für den Bau der evangelischen Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche beizutragen. Bei dem Beschluß, auch „Nichtchristen" zur Leistung von Beiträgen aufzufordern, sagt hierbei der „Reichsbote":

Jener Beschluß ist von dem Baukomitee unter ausdrücklicher Mißbilligung des Frhrn. v. Mirbach gefaßt worden, der dagegen stimmte und auch erklärte, man möge ihm ja keine an Juden gerichtete Anschreiben zur Unterschrift und Versendung zuschicken. Das letztere ist trotzdem geschehen, aber unter jener Voraussetzung hat Herr v. Mirbach die ihm zugesendeten Anschreiben bona fide unterzeichnet und an die Adressaten versenden lassen. Ihn trifft dabei also auch nicht die geringste Schuld, denn bei der Menge von Anschreiben konnte er nicht jedes einzelne noch einmal prüfen, sondern unterschrieb sie unbesehen — und selbst, wenn er auch jede einzelne Adresse genau angesehen hätte, so wäre er nicht sicher gewesen, daß nicht jüdische Adressen darunter waren, weil hier im Norden die Juden vielfach Namen haben, unter denen Niemand einen Juden vermutet; z. B. Hermann Frank, Arnold Müller, Konrad Fischer.

Schlechter als es hier in dem zitirten Pastorenblatt geschieht, konnte unseres Erachtens Freiherr v. Mirbach nicht verteidigt werden, und wir glauben nicht, daß er die Insinuationen des „Reichsboten" ruhig auf sich sitzen lassen kann. Der Vorwurf, daß man Briefe unterschreibe, ohne von deren Inhalt Kenntnis zu nehmen — „unbesehen" unterschreibe —, ist kein ganz leichter. Außerdem ist bekannt, daß Briefe verschickt wurden, in denen ausdrücklich betont wurde, daß man auch Personen nicht christlicher Konfession angehe, weil es sich nicht nur um eine Kirche, sondern auch um ein nationales Denkmal zu Ehren des alten Kaisers handle, und daß Personen solche Briefe erhielten, deren Zugehörigkeit zur mosaischen Konfession sich nicht nur aus ihrem Namen ergiebt, sondern auch allgemein bekannt ist.

— In dem Postetat für 1896/97 ist die Einnahme festgesetzt auf 294 262 327 Mk. (mehr 13 294 413 Mk. gegen das laufende Etatsjahr), die Ausgabe auf 260 347 866 Mk. (gegen das laufende Jahr mehr 9 158 855 Mk.) Nachdem von dem Ueberschuß noch die einmaligen Ausgaben des Ordinariums im Betrage von 8 328 484 Mk. abgezogen sind, beläuft sich nach der „Saaleztg." der reine Ueberschuß auf 25 585 977 Mk. (mehr 4 832 169 Mk. gegen das laufende Jahr).

— Gemeinsame Kilometerhefte für den Personenverkehr haben die badischen, pfälzischen, elsaß-lothringenschen Bahnen, sowie die hessische Ludwigsbahn beschlossen, vom 1. Januar 1896 ab einzuführen.

— Daß der Rückgang der Weizenpreise nicht die Folge des Terminhandels ist, sondern der Ueberproduktion an Weizen, wird von sachverständiger Seite in der „Danz. Ztg." auf Grund statistischen Materials nachgewiesen. Es wird berechnet, daß trotz der Annahme einer jährlichen Zunahme der Produktion um 540 000 Tonnen ein Verwendung suchender Ueberschuß von ca. 5 Millionen Tonnen übrig blieb. Da die Bevölkerung der Erde diese nicht aufnehmen konnte, so mußte er in der Hauptsache als Viehfutter verwendet werden und das ist in allen Ländern, vielleicht mit Ausnahme Italiens und nur zum kleineren Teile in Frankreich geschehen. Natürlich habe sich der Wert des Weizens auf den Viehfutterwert reduzirt und sei daher auch Weizen so nahe an den Roggenpreis herangekommen. Bezüglich des Termingeschäfts wird ausgeführt: „Während die Hauptterminmärkte der Welt, Newyork und Chikago, nur Weizen und Mais handeln, alle anderen Artikel ausscheiden, so sind trotzdem die Preise von Gerste, die nirgendwo in der Welt terminweise gehandelt werden, prozentualiter ebenso gewichen, wie Weizen. Es ist hier nicht die Rede von Braugerste, was man verstehen kann, wenn man die Brauerei-Aktien und deren Dividenden im Kurszettel vergleicht, sondern von Futter-, Brennerei- und Mahlgerste. 1880/81 stand Donaugerste November-Abladung 24—24,6, heute ist der Preis 14. Englischer Weizen Durchschnittspreis von 176 Märkten in England 1880/81 44,4—45,4, heute 24,11." Es ist das, meint der Verfasser, ein ziemlicher Beweis, daß Terminmärkte wohl die Wirkung der Ernteergebnisse zeigen, nicht aber die Ursache der Preise, ob hoch oder niedrig, sind.

— Der Reichstagsabg. Dr. Lütgenau stattet in seiner „Westf. Arbeiterztg." dem Zentrum seinen Dank für die ihm bei der Stichwahl in Dortmund gewährte Unterstützung ab! Er erklärt, „ohne die Arbeiter des Zentrums sei der Sieg nicht möglich gewesen. Seine Partei habe um die Stimmen des Zentrums nicht geworben oder gebeten. Jetzt nach der Wahl dankt der Gewählte an dieser Stelle allen Zentrumswählern für ihre Stimmen." — Da wird sich die „Germania" aber freuen!

— Zu den dem „B. T." zugegangenen Erklärungen des Herrn Dr. Kropatscheck und Major a. D. Scheibert bemerkt die „Bresl. Zeitung":

Nach dem Eingeständnis der Herren Kropatscheck und Scheibert sind die Erklärungen, welche vom April bis Juli in der „Kreuzztg." erschienen, und die zweifellos die Flucht Hammersteins ermöglicht haben, zum Teil wider besseres Wissen erfolgt. Sie fallen somit unter § 257 des Strafgesetzbuches wegen wissentlicher Begünstigung. Wir sind gespannt, ob die Staatsanwaltschaft jetzt nachholen wird, was sie Herrn v. Hammerstein gegenüber leider versäumt hat."

Diese Neugierde dürfte auch anderwärts rege geworden sein!

— Im Sande verlaufen ist in Mülhausen i. E. die Untersuchung gegen die vermeintlichen Mitwisser an dem Attentat auf den Fabrikbesitzer Schwartz. Die „Komplizen", sechs an der Zahl, sind nach 2- resp. 3wöchiger Untersuchungshaft alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von den übrigen Personen, die gleich nach dem Verbrechen wegen Drohungen oder anderen unbedachten Aeußerungen verhaftet wurden, sind zwei zu 6 Monaten Gefängnis und einer zu 6 Wochen Haft verurteilt worden. Dieser Letztere hatte in öffentlicher Wirtschaft renommirt, er gehöre mit 8 Personen zu einem geheimen Bündnis; jeder habe einen Eid geschworen; Meyer habe auch zu diesem Bündnis gehört und sei durchs Los zur Ausführung der That bestimmt worden &c. Das Gericht legte den Faseleien wenig Bedeutung bei und erkannte wegen groben Unfugs auf 6 Wochen Haft.

— Wegen Majestätsbeleidigung begangen durch den Abdruck des Artikels „Wieder eine Kaiserrede" ist der eben erst gewählte Reichstagsabg. Dr. Lütgenau, Redakteur der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung von der Dortmunder Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist in Mülhausen i. E. der Ansetzer Binder zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nichtbestätigung der Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien ist am Mittwoch Abend dem Präsidium des Magistrats amtlich mitgeteilt worden. In einer am Freitag abzuhaltenden Sitzung wird sich der Beirat mit den Modalitäten der Neuwahl eines Bürgermeisters beschäftigen. In Regierungskreisen wird dazu bemerkt, daß die kaiserliche Entschließung sich nicht gegen irgend eine kommunale Partei oder Mehrheit des Wiener Bürgertums, sondern nur gegen die Person Luegers richte. Lueger zeigte sich im Abgeordnetenhause, als er die Nichtbestätigung erfuhr, sehr aufgeregt, sagte aber dann: „Jetzt bin ich wieder ein freier Mann. Es kann ein neuer, frischer, fröhlicher Kampf beginnen." Ebenso sagte Prinz Liechtenstein: Wenn die Regierung den Kampf will, wird sie ihn haben. Gegen Abend wurde durch besondere Extrablätter die Nachricht in den Straßen verbreitet, doch blieb alles ruhig. Graf Badeni hat seine Stellung im Parlament durch diese Nichtbestätigung Luegers keineswegs verbessert: ein Teil der mit den Antisemiten sympathisirenden Konservativen wird unzweifelhaft von der Regierung abfallen und die Antisemiten werden durch turbulente Obstruktionspolitik den Gang der parlamentarischen Geschäfte zu stören versuchen. Die Deutschliberalen sind allerdings mit Graf Badeni sehr zufrieden, ebenso die Ungarn, die es Lueger nicht vergessen können, daß er wiederholt die Magyaren öffentlich verunglimpfte.

Die endgiltige Erledigung der ungarischen kirchenpolitischen Vorlagen ist demnächst zu erwarten, da die am Mittwoch abgehaltene Konferenz der liberalen Partei die Paragraphen des Gesetzentwurfs für die freie Religionsübung, soweit sie dieselben nicht bereits früher erledigt hatte, in der Fassung des Magnatenhauses annahm. Der Unterrichtsminister Wlassics dankte der Partei für die Anregung und die Durchführung der kirchenpolitischen Vorlagen. Mit begeisterten Eljenrufen wurde ihm gedankt.

Italien.

Der Banka Romana-Skandal beginnt sofort wieder aufzuleben, seitdem der Termin für den Zusammentritt der Kammern bekannt gemacht ist. Gegenüber der Behauptung von Provinzblättern, daß Giolitti gleich nach der Eröffnung der Kammer eine Interpellation über den Prozeß wegen der Urkunden-Unterschlagung einbringen werde, erklärt eine offiziöse Blättermeldung, daß der Ministerpräsident Crispi selbst seinen Erklärungen gemäß die Akten dieses Prozesses der Kammer vorlegen werde.

Der italienische Feldzug gegen Abessinien ist beendet; General Baratieri ist am 30. Oktober nach Massauah zurückgekehrt, nachdem er die Grenzen der Kolonie um ein gutes Stück nach Tigre hinein vorgeschoben und mit neuen Befestigungen in anscheinend günstigen strategischen Punkten gesichert hat. Dieser Erfolg entspricht aber, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, nicht den gehegten Erwartungen; nach Baratieris eigener Meinung, die er wiederholt unzweideutig ausgesprochen hat, verlangte die Lage in der erythräischen Kolonie einen entscheidenden Schlag gegen die feindlichen Stämme, der einen dauerhaften Friedensschluß ermöglicht haben würde. Weder der Schlag noch der Friedensschluß ist erfolgt; die Entscheidung und endgiltige Sicherung der italienischen Stellung am Roten Merr sind einstweilen aufgeschoben.

Großbritannien.

Der englische Unterstaatssekretär des Aeußern Curzon sagte Mittwoch Abend in einer in Derby gehaltenen Rede, es wäre zu befürchten, daß der gegenwärtige beunruhigende Stand der äußeren Angelegenheiten sich weiter entwickeln würde, es liege aber keine Notwendigkeit vor, daß derselbe zu einem Kriege führe. Die Regierung würde ihr Bestes thun, um ihre Politik aufrechtzuhalten.

Bulgarien.

In der Sobranje wurde schließlich die Adresse einstimmig mit Akklamation angenommen. Der Adreßentwurf drückt u. A. die Freude aus über die wohlwollenden Worte des Zaren an die Deputation und die Hoffnung auf Wiederversöhnung mit der großen Schwesternation. Die Sobranje betrachtet es als heilige Pflicht, dem Prinzen den glühenden Wunsch zu unterbreiten, daß der Thronfolger zur orthodoxen Kirche übertrete, wodurch die nationale Dynastie untrennbar mit dem Lande vereint werde.

Türkei.

Die Lage wird immer verworrener. Es zeigt sich dies besonders charakteristisch in dem abermaligen Wechsel der Personen des Großveziers. Kiamil Pascha, der vor knapp vier Wochen den infolge des Armenierkrawalls in den Straßen Konstantinopels gestürzten Said Pascha ablöste, ist am Mittwoch abgesetzt worden. Kiamil Pascha hat sich aber auch gänzlich unfähig gezeigt, der Krisis Einhalt zu thun. Die plötzlich hereingebrochene Finanzkalamität und die erneuten Vorstellungen sämtlicher Botschafter bei der Pforte, endlich in Kleinasien Ruhe zu schaffen, haben ihm den Rest gegeben. Inzwischen ist der bisherige Botschafter in Berlin, Tewfick Pascha, in Konstantinopel eingetroffen und wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt. Zum Großvezier wurde der bisherige Minister des Innern Halil Rifat Pascha ernannt, was gerade nicht viel zu bedeuten hat. Denn was der Minister des Innern nicht vermochte, wird der Großvezier erst recht nicht können. Ferner werden noch verschiedene andere Ernennungen bekannt gegeben. Dieser umfangreiche Personenwechsel bekundet, daß der Sultan den Ernst der Lage erkannt hat. Gleich am Donnerstag trat ein Ministerrat zusammen zur Beratung über weitere Maßnahmen, welche zur Eindämmung und Beendigung der Kämpfe zwischen Armeniern und Mohammedanern in den asiatischen Vilajets zu ergreifen sind.

Die englischen Blätter wissen wahre Schauergeschichten aus Konstantinopel zu erzählen. Nach dem „Standard" machte am Mittwoch Abend die Polizei eine Razzia im türkischen Viertel „Tesik Pascha". Es wurde ihr Widerstand geleistet; viele Menschen verloren ihr Leben. Donnerstag wurden wieder in der ganzen Stadt, selbst an der Pforte, revolutionäre Plakate angeschlagen. Auf dem Tische des Sultans wurde angeblich ein Brief vorgefunden, der ihm aufgiebt, binnen zehn Tagen abzudanken, widrigenfalls er ermordet werden würde. „Standard" und „Daily News" dringen auf sofortiges gemeinsames Einschreiten der Großmächte. Es verlautet, der englische Ministerrat beschloß gegenüber den Ereignissen in der Türkei, nur im Einvernehmen mit den übrigen Mächten zu handeln.

Amerika.

Nach Kuba werden, wie Madrider Blätter melden, 35 000 Mann neuer spanischer Truppen unverzüglich abgehen; weitere Expeditionen sollen vorbereitet werden. Eine zahlreiche Bande tauchte in der Provinz Pinal de Rio auf; die Aufständischen greifen nach wie vor die Eisenbahnen mit Dynamit an, brennen Dörfer nieder und brandschatzen die Bevölkerung. Es kam zu mehreren Scharmützeln, wobei die Spanier angeblich siegreich waren.

Provinzielles.

Gollub, 6. November. Gestern starb die Ortsarme Frau Nadolin im Alter von 106 Jahren. — Ein noch nicht schulpflichtiger Knabe einer Arbeiterfamilie fand, als er allein zu Hause war, eine Spiritusflasche und trank den Inhalt aus. Hoffnungslos liegt er darnieder.

d **Culmer Stadtniederung,** 7. November. Die Vollendung einiger großer Parallelwerke und das Legen der Rauhwehr gegen Schöneich an der Weichsel fand kürzlich statt. Die Arbeit wurde jedoch durch das Wachswasser sehr erschwert.

Aus dem Kreise Culm, 6. November. Ein betrübendes Unglück trug sich vorgestern auf der Feldmark Weidenhof zu. Während ein mit Mohrrüben beladener Wagen dem Gute zufuhr, kletterten einige Schulkinder auf den Wagen. Hierbei kam der Sohn des Schneidermeisters aus Kamlarken unter das Rad und zwar so unglücklich, daß ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde.

d **Schwetz,** 7. November. Gestern Nachmittag passirte hier in der Zuckerfabrik ein schrecklicher Unglücksfall. Während ein Aufseher abgelöst wurde, begab sich ein Arbeiter in der Zeit in den Quetschraum. Als die Maschine in Thätigkeit gesetzt wurde, hörte man herzzerreißende Töne. Der Arbeiter konnte nur stückweise aus dem Unglücksgemache gefördert werden. Er ist Familienvater. — Das Innere der Klosterkirche geriet gestern in Brand. Die Feuerwehr löschte denselben, nachdem einige Balken zerstört waren.

Danzig, 6. November. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, unserem Abgeordneten Rickert am Sonnabend zu seinem 25jährigen Jubiläum als Landtagsabgeordneter das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Herr Rickert, der jahrelang Mitglied der Stadtverwaltung gewesen ist, wäre damit der dritte der noch lebenden Danziger Ehrenbürger; die beiden anderen sind Stadtbaurat Licht und der frühere Reichskanzler Graf Caprivi. Von dem Berliner Vorstande der liberalen Vereinigung werden die Abgeordneten Dr. Barth und Schrader auf dem Kommerse sprechen.

Schneidemühl, 6. November. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe liegt seit heute auf seiner 18 Km. von hier entfernten Besitzung Grabowo dem edlen Waidwerke ab. Der Fürst traf gestern Abend auf der Station Friedheim ein und begab sich dann sofort mittelst Wagens nach Grabowo. Der Aufenthalt soll sich nur auf einige Tage erstrecken.

Soldau, 6. November. Für das zum nächsten Sonntag in Aussicht gestellte Konzert der russischen Dragonerkapelle aus Mlawa ist von der hiesigen Militärbehörde die Spielerlaubnis versagt worden. Dieses Verbot stützte sich auf einen neueren Erlaß des Kriegsministeriums, wonach in jedem Armeekorpsbezirk nur diesem Korps angehörende Militärkapellen musizieren dürfen. Für unseren Ort würde das 17. Korps in Betracht kommen.

Königsberg, 5. November. Der von einem hiesigen Wachtposten durch einen Schuß in die Brust verletzte Arbeiter Funk dürfte ebenfalls, wie der andere Angreifer, seine unüberlegte That mit dem Leben bezahlen. Wenngleich die eine Oeffnung des Schußkanals geheilt ist, so hat sich, anscheinend weil innere Teile verletzt sind, sein Zustand so verschlimmert, daß sein Tod binnen kurzer Zeit zu erwarten ist.

---

schienene Bilder vor. Erst den schönen Abend im Felde mit ihm, im Gedächtnis schlummernde Gedanken, halb vergessene Worte wieder aufweckend; siehst Du, wie nötig es ist, an der Festigkeit seines Charakters zu arbeiten; wie ernst man sich vor solchem Seelenbund zu prüfen hat? — Und dann ihre eigenen Worte: ehe ich mich entschließe, sage ichs Dir, Onkel Günther.

Mit einem Male wußte sie, was sie zu antworten hatte.

„Ich muß mich erst besinnen — ich muß mich erst prüfen," rief sie mit einem erleichternden Atemholen.

„Ist das wirklich noch nötig? Wir kennen uns doch so lange. Ich denke doch, Sie müßten allmählich Vertrauen zu mir gewonnen haben. Haben Sie das nicht?"

„O doch — gewiß — ja."

„Nun dann: warum zögern Sie denn? Bitte, bitte, ein einziges Wort. Sagen Sie Ja," drängte der Professor. Nun kam wirklich Gefühl in seinen Ton. Er mochte empfinden, daß das Züngelchen an der Waage seines Geschicks nicht aus dem Schwanken kam. Ruth sauste und brauste es im Kopfe. In einem solchen Zustand hatte sie sich noch nie befunden. Bisher hatte sie noch jeden Menschen in allen Lebenslagen frei und unbefangen ins Auge blicken können. Bei Robert schien ihr dies augenblicklich ganz unmöglich. Sie richtete ihren Blick zur Erde, starrte vor sich hin und wandte den Kopf von ihm fort.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 7. November. Wir erwähnten kürzlich einer Verfügung der Eisenbahndirektion Breslau in Bezug auf die Ausführung der Bahnsteigsperre. Einer solchen die Handhabung der Sperre genau regelnden Verfügung scheint es auch bei uns zu bedürfen, denn auch auf unserem Bahnhofe wird die Bahnsteigsperre rigoroser gehandhabt, als es in der Absicht der obersten Eisenbahnbehörde gelegen haben kann. So darf z. B. jemand, der mit einer Bahnsteigkarte den Perron einmal betreten hat, diesen nicht auch nur auf die kürzeste Zeit verlassen, um vielleicht im Schalterraum oder Wartesaal nach einem erwarteten Bekannten auszuschauen und ihn dann auf Grund derselben Karte wieder zu betreten. Er muß vielmehr die Karte beim Verlassen des Perrons abliefern und sich dann eine neue lösen, so daß es auf diese Weise leicht vorkommen kann, daß man bei derselben Gelegenheit das Betreten des Perrons durch diverse Karten wird erkaufen müssen. Das kann unmöglich die Absicht der Maßregel sein, darum dürfen wir hoffen, daß auch die hiesige Direktion die Bahnsteigschaffner mit entsprechender Instruktion versehen wird.

Posen, 6. November. Gestern Nachmittag wurde auf einem Neubau ein 19 Jahre alter Maurergeselle verhaftet, weil er einen Maurerlehrling, mit dem er in Streit geraten war, aus der zweiten in die erste Etage hinabgestürzt hatte, so daß der Lehrling schwer verletzt und besinnungslos in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

Lokales.

Thorn, 8. November

— [Personalien.] Der Strommeister Porsch ist endgültig angestellt und zum Kgl. Strommeister ernannt worden.

— [Wahl.] Herr Rechtsanwalt Werth, früher hier, ist zum dritten Beigeordneten in Essen gewählt worden.

— [Die Beratung über die bessere Nutzbarmachung der Landschaften] in der Provinz Westpreußen findet der „Post" zufolge, am 26. d. M. in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Goßler statt.

— [Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt] war von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten aufgefordert worden, ein Gutachten betreffend die Zweckmäßigkeit der Feststellung höchst zuläßiger Abmessungen für Schiffsgefäße auf den Binnenwasserstraßen zu erstatten. Bezüglich der Weichsel und ihrer Wasserverbindung nach Westen heißt es in dem Gutachten: Die bestehenden Stromverhältnisse auf der Weichsel einerseits und die zwar verschiedenen, aber für absehbare Zeit wahrscheinlich festliegenden Abmessungen auf der Schiffahrtsstraße von der Weichsel zur Oder lassen keine einheitliche Behandlung der Frage der Schiffsgrößen zu und sind daher auch die Wünsche der Interessenten weit auseinandergehend. Ihr Ziel geht im Allgemeinen dahin, durchgehende Schiffsgrößen verwenden zu können, welche den Abmessungen der Schleusen des Oder-Spree-Kanals entsprechen. Polizeiliche Festsetzungen für höchstzuläßige Schiffsabmessungen dürften daher nur nach Maßgabe der fortschreitenden Regelung der bezüglichen einzelnen Wasserstraßenteile zu erlassen sein, ohne Widerspruch zu finden.

— [Beschwerden über den deutsch-russischen Grenzverkehr.] Zwischen Schirwindt Ost-Pr., einem Städtchen von 1100 Einwohnern, und Wladilawowo (genannt Neustadt), ungefähr 6000 Einwohner, ist der Grenzverkehr zum Schaden der beiderseitigen Einwohner sehr beschränkt. Seit Inkrafttreten des Handelsvertrages ist nicht nur an Sonntagen und den vielen Festtagen der Verkehr auf 8—10 Uhr Morgens und 3—5 Uhr Nachmittags beschränkt, sondern auch an den Wochentagen ist die Grenze im Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 1. April von 12—2 Uhr Mittags und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober sogar von 12—3 Uhr Mittags gesperrt. Besonders auffallend ist, daß in den Klagen hervorgehoben wird, der russische Handelsvertrag habe in dieser Hinsicht eine Verschlechterung gebracht.

— [Zur Volkszählung.] Ebenso wie am Tage der letzten Berufs- und Gewerbezählung wird auch am 2. Dezember, dem Tage der nächsten Volkszählung, der Unterricht in den Volksschulen ausfallen, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, sich an dem Zählgeschäfte zu beteiligen.

— [Vom Standesamt.] In der Stadt Thorn wurden im Monate Oktober 71 Kinder lebend geboren, (35 weibl. und 36 männl. Geschlechts,) es starben 43 Personen, darunter 13 Kinder im ersten Lebensjahre. — 94 Aufgebote wurden publizirt und 28 Eheschließungen vollzogen.

— [Stipendienverteilung.] Es sind die Zinsen folgender Legate verliehen worden: 1. Hepner'sches Legat 78 Mark an drei Schüler des Gymnasiums bezw. Realgymnasiums, 2. Engelke'sches Legat 135 Mark an 4 Schüler, 3. Löwenberg'sches Legat 40 Mark an einen Schüler jüdischer Konfession. 4. Haltenhof'sches Legat 280 Mark in 2 gleichen Teilen an 2 junge unbescholtene im Laufe des Jahres verheiratete geb. Thornerinnen, auf Vorschlag der Geistlichen beider Konfessionen.

— [Wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs] war gegen den Malermeister Steinbrecher ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er durch seinen Lehrling auf den hiesigen Trottoirs die Aufschrift „Ahlwardt kommt!" hatte anbringen lassen. Wie wir erfahren ist dem Beklagten nunmehr mitgeteilt worden, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt ist.

— [Die beiden Weichselbadeanstalten] von Dill und Reimann sowie das Bootshaus der Rudervereins sind nunmehr nach dem Winterhafen geschafft worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit einer Marke Nr. 764 beim Stadtbahnhofe, eine messingene Kette mit vier Schlüsseln in der Breitestraße; zugelaufen ein brauner Teckelhund mit einem Kettenhalsband bei Elmer, Breitestraße 25.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,93 Meter über Null.

Holztransport auf der Weichsel
am 6. November.

B. Süßkind, L. Ehrlich, M. Kornblum durch Zieba und zwar für B. Süßkind 2 Traften 210 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 282 Sleeper, 43 Kiefern- einfache Schwellen, 330 Eichen-Kantholz, 989 Eichen-Rundschwellen, 1215 Eichen- einfache Schwellen; L. Ehrlich 120 Kiefern-Rundholz, 175 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 31 Sleeper, 103 Kiefern-einfache Schwellen, 39 Eichen-Plançons, 862 Eichen-Rundschwellen, 713 Eichen- einfache Schwellen, für M. Kornblum 568 Sleeper, 143 Kiefern- einfache Schwellen, 1413 Eichen-Rundschwellen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. November. Diebe brachen in die Kirche Santa Maria ein, raubten sämtlichen Altarschmuck, ferner die Juwelen der Heiligen und zerstörten mehrere Statuen. Der Wert der geraubten Güter beträgt über 100 000 Lire. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Sofia, 6. November. In einer Versammlung, an welcher hundert Deputirte teilnahmen, verlangte der Ministerpräsident Stoilow, daß alle Anwesenden schwören sollten, daß sie in Anbetracht des Opfers, welches der Fürst für Bulgarien bringen wird, demselben unter allen Umständen treu bleiben würden. Alle Teilnehmer leisteten diesen Schwur.

Konstantinopel, 7. November. Nach der Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise ist die Entlassung des Großvezirs aus dem Grunde erfolgt, weil der Sultan sich davon überzeugt hat, daß durch die Berufung Kiamil Paschas eine Besserung der Beziehungen zu England nicht erzielt worden ist.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 8. November.

Fonds: matt.			7.11.95.
Russische Banknoten		220,45	220,25
Warschau 8 Tage		219,35	219,25
Preuß. 3% Consols		99,00	99,10
Preuß. 3½% Consols		104,00	104,20
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,90	99,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,00	104,25
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		67,25	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,70	100,75
Diskonto-Comm.-Antheile		218,25	219,10
Oesterr. Banknoten		169,60	169,70
Weizen:	Nov.	143,00	142,75
	Mai	147,25	147,75
	Loco in New-York	68¼	68⅝
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,75	117,00
	Dez.	117,50	117,75
	Mai	123,25	123,25
Hafer:	Nov.	118,00	118,00
	Mai	120,00	120,00
Rüböl:	Dez.	46,80	46,80
	Mai	46,30	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,70
	Dez. 70er	36,60	36,60
	Mai 70er	37,70	37,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 7. November.

Berlin. Die heutige Nummer des „Anarchist" wurde heute früh, ehe noch eine Nummer herausgegeben worden war, von der Polizei beschlagnahmt. Es soll ein aufreizender Artikel darin enthalten sein.

Berlin. Dem „Kleinen Journal" zufolge sind auf Befehl des Sultan's seine sämtlichen Adjutanten gehängt worden; diese Nachricht klingt etwas sehr unwahrscheinlich.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachweisung

der Stadtbezirke und Kommissionen für die Volkszählung am 2. Dezbr. 1895.

Nr. des Stadtbezirks	Nähere Bezeichnung des Bezirks	Zählungskommission: Vorsitzender	Zählungskommission: Stellvertreter und Beisitzer
I.	Breitestr.: ungerade Nr. 7—43. Mauerstr.: südlicher Teil bis zur Breitestr. Brückenstraße. Baderstraße. Jesuitenstraße. Coppernikusstr.: von der Baderstr. bis zur Seglerstr. Seglerstraße Nr. 22, 24, 26, 28, 30. Schankhaus I.	Stadtverordneter Prof. Feyerabendt	Bezirksvorsteher Klempnermeister A. Glogau, stellvert. Bezirksvorst. Kaufmann A. Petersilge.
II.	Seglerstr. Nr. 1—21, 23, 25, 27, 29, 31. Bankstraße Araberstr.: von der Seglerstr. bis zur Heiligegeiststr. Heiligegeiststr. Nr. 2, 12—19. Altstädt. Markt Nr. 1—12. Windstraße Nr. 1, 3, 5. Bäckerstraße Nr. 14, 16, 18. Coppernikusstr. Nr. 1, 3, 5, 7, 8—20, 22, 24, 26, 28. Schankhaus II. Fähre, Dampfer und Kähne, falls solche noch im Betriebe sind. Bazarkämpe.	Stadtrath Kittler	Bezirksvorsteher Tischlermeister Bartlewski, stellvert. Bezirksvorst. Spediteur G. Riefflin.
III.	Heiligegeiststr. Nr. 1, 3, 4—11. Coppernikusstr. Nr. 21, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43. Bäckerstr. Nr. 1—13, 15, 17, 19—27 und ungerade Nr. 29—51. Araberstraße Nr. 17—21. Thurmstraße. Altstädt. Markt Nr. 13, 14, 15. Windstr. Nr. 4. Marienstr., südliche Seite. Grabenstraße Nr. 2—30.	Bezirksvorsteher Rentier Hirschberger	stellvert. Bezirksvorst. Bäckermeister Sztuczko, Kaufmann H. Netz.
IV.	Marienstraße Nr. 2. Altstädt. Markt Nr. 16--25. Culmerstraße. Klosterstraße. Grabenstraße: von der Klosterstr. bis zur Culmerstr. Schuhmacherstraße, nördliche Seite, sowie Nr. 1 u 3 der südlichen Seite. Mauerstraße: von der Schuhmacherstr. bis zur Grabenstr.	Stadtrath Löschmann	Bezirksvorsteher Restaurateur Nicolai, stellvert. Bezirksvorst. Schuhmachermeister Philipp.
V.	Mauerstraße: von der Breitestr. bis zur Schuhmacherstr. Schuhmacherstraße: ungerade Nr. 5—29. Schillerstraße. Altstädt. Markt Nr. 26--37. Breitestraße: gerade Nr. 8—46.	Stadtverordneter Kotze	Bezirksvorsteher Tapezierer Schall, Kaufmann Przybill.
VI.	Breitestraße Nr. 2, 4, 6. Elisabethstraße: gerade Nr. 12—24. Strobandstraße Hohestraße Nr. 7, 9, 11, 12, 13. Bachestraße. Gerechtestraße: ungerade Nr. 1—35 (westliche Seite). Gerstenstr. Nr. 10, 12, 14, 16, 17, 19. Paulinerstraße.	Stadtverordneter Hartmann	Stadtverordn.-Vorst. Professor Boethke, stellvert. Bezirksvorst. Kaufmann Post.
VII.	Gerechtestraße: gerade Nr. 2—30 (östliche Seite). Hohestraße Nr. 1—6, 8, 10. Gerstenstr. Nr. 4, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 15. Wilhelmstraße Nr. 24. Tuchmacherstraße. Neustädt. Markt Nr. 13—26. Catharinenstraße. Friedrichstraße. Hospitalstr. Nr. 2, 4, 6, 8, 10.	Stadtrath Fehlauer	Bezirksvorsteher Heilgehilfe O. Arndt, stellvert. Bezirksvorst. Schlossermeister Gude.
VIII.	Jacobsstr. Nr. 7, 9, 11, 13, 15, 16, 17. Brauerstraße. Neustädt. Markt Nr. 1—12. Hundestraße. Elisabethstraße: ungerade Nr. 1—15 (südliche Seite). Gerberstraße. Junkerstraße Carlstraße Nr. 3, 5, 7, 9. Schloßstraße. Breitestraße Nr. 1, 3, 5. Schankhaus III. Eisenbahnbetriebsgebäude. Stadtbahnhof. Brückenpfeiler am rechten Weichselufer.	Stadtverordneter Mehrlein	stellvert. Bezirksvorst. Schlossermeister R. Thomas, pens. Lehrer Chill.
IXa.	Fischer-Vorstadt einschl. Winterhafen, Hafenhaus und Schiffsbauplatz, sowie östlicher Theil der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstr. einschl. Pferdebahndepot und Siechenhaus.	Stadtrath Kelch	Rentierv. Sodenstjern, stellvert. Bezirksvorst. Tischlermeister B. Fehlauer.
IXb.	Westlicher Theil der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße ab, einschl. Hirthenkathe, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Czarker Kämpe, Hilfsförsterei, Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau.	Stadtverordneter Sieg	Bezirksvorsteher Gendarm a. D. Fietz, Rentier Schulze.
X.	Culmer Vorstadt einschl. Wasserwerk.	Stadtverordneter Wakarecy	stellvert. Bezirksvorst. Bauuntern. Wichmann Gerichtssekr. Siebert.
XI.	Jacobs-Vorstadt einschl. Leibitscher Chausseehaus.	Bezirksvorsteher Kaufmann Kuntze	Hauptl. Piatkowski, stellvert. Bezirksvorst. Lehrer Tornow.
XII.	Hauptbahnhof.	Bahnhofsvorsteher Repp.	
XIII.	Militärbezirk (militärische Gebäude pp.)	Königl. Kommandantur.	

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der für die allgemeine Volkszählung gewählten Bezirks-Eintheilung, entsprechend derjenigen für die am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung, ersuchen wir die Bürgerschaft ergebenst, der Werbung von Zählern seitens der Zählungskommissionen bereitwillig entsprechen zu wollen. Je mehr Zähler sich melden, desto geringer die Mühewaltung des Einzelnen.

Thorn, den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Complette Ladeneinrichtung

weg Aufg. d. Gesch. sof. bill. zu verkaufen, empf. auch schöne Dillgurken 3 St. 10 Pf.
M. Streu, Altst. Markt, neb. **Dammann & Kordes.**

Pferde-Mohrrüben

à Ctr. 1 Mk. liefert frei ins Haus bei Entnahme von 30 Ctr.
Rogowo. Englisch.

Bekanntmachung.

Für die Beheizung der Kessel des städtischen Wasserwerks und der städtischen Kläranstalt werden bis auf Weiteres **100 Raummeter Fichtenklobenholz** gebraucht, je 50 Meter für jedes Werk, und soll das Holz auf dem Wege der öffentlichen Submission beschafft werden.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Stadtbauamt II einzusehen bezw. zu unterschreiben. Offerten, in denen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund dieser durch Unterschrift anerkannten Bedingungen abgegeben sind, sind **bis Sonnabend, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im geschlossenen Kouvert mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn, den 5. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 4. November 1895 heute unter Nr. 523 in Spalte 6 bei der Firma „**Gustav Weese**" zu Thorn folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang und Abkommen auf die verwittwete Frau **Anna Hübner**, geb. **Meyer**, in **Thorn** übergegangen; demnächst ist der Kaufmann **Gustav Weese** in **Thorn** in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Gustav Weese** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 188 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Gleichzeitig ist zufolge derselben Verfügung heute in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 188 die offene Handelsgesellschaft „**Gustav Weese**" hierselbst mit dem Beginn vom 1. November 1895 und als deren Gesellschafter:

a. die verwittwete Frau **Anna Hübner**, geb. **Meyer** in **Thorn**,
b. der Kaufmann **Gustav Weese** ebendaselbst,

eingetragen worden.

Thorn, den 5. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

6000 Mark

hat die **allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn** gegen $4^1/_2$ % zur ersten Hypothek **zu vergeben.** Reflectanten wollen sich beim Rendanten in den Dienststunden melden.

Der Vorstand.

2 Wohnhäuser

hierselbst, in der Brückenstraße gelegen, mit Ladeneinrichtungen, gut verzinslich und in gutem baulichen Zustande sind baldigst preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt **Schillerstr. 12, III. rechts.**

Ein eiserner Geldschrank

zu verkaufen **Strobandstr. 19.**

Ein sehr gut erhalt. Knabenüberzieher

billig zu verkaufen **Brückenstr. 16, III.**

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Pferdedecken

in allen Größen und Farben, von 3 bis 15 Mk., empfiehlt sehr billig

A. Böhm.

Danksagung.

Ich litt an heftigen Kopfschmerzen, welche in der Regel mit starkem Blutzudrange nach dem Kopfe verbunden waren, so daß das Gesicht kirschroth wurde. Der Kopf schmerzte dann gewaltig und das Gesicht verbrannte vor Hitze. Da unser Arzt mir nicht für längere Dauer helfen konnte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr med Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und da inzwischen Monate verflossen sind, seitdem ich dessen Medicamente gebraucht habe und ich seit der Zeit ganz von meinem Leiden befreit bin, so sage ich Herrn Dr. Hope meinen tiefgefühltesten Dank. (gez.) Minna Knorr, Canditten



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, feinste liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Gute Schlafstelle für 2 junge Leute Schillerstr. 12, H. II.

1 möbl. Zim. ist zu verm. **Brückenstr. 16, 4 Trp.** Preis 15 Mark.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Schillerstr. 3.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 10. d. Mts.
Großer

Martinsmaskenball

verbund. m. verschied. komischen Gesangsvorträgen, Maskenbelustigungen u. Scherzen ausgef. v. d. wild Tieren u. Karrikaturmasken.

Entree: Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Maskengarderoben sind zu haben bei Ww. **Holzmann**, Gerechtestr. 8, 2 Trp., und von 6 Uhr abends im Ballokale.

Kassenöffnung 1/2 7, Anfang 7 Uhr.

Fürstenkrone,

Bromb. Vorst. I. Linie,
Sonnabend, d. 9. Novembr.:

Maskenball.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Entree für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. **Garderoben** sind im Ballokal zu haben.

Es ladet ergebenst ein

A. Standarski.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonnabend, den 9. d. Mts.,** stattfindenden

Tanzkränzchen

verbunden mit **humorist. Vorträgen u. Theater** ladet ergebenst ein

Wisniewski, Mellienstr. Nr. 66.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend, d. 9. Novbr.,
Abends 6 Uhr:
Grosses

Wurstessen

(eignes Fabrikat),
auch außer dem Hause,
wozu ergebenst einladet

F. Grunau.

A. Herzberg's Restaurant
(Nachfolger **H. Wichert**, Seglerstraße 7)
Heute Sonnabend von 6 Uhr abends

Wurstessen,

nur eigenes Fabrikat, (auch außer dem Hause). Von Vormittags 10 Uhr ab **frisches Wellfleisch, ff. Königsberger Bier** vom Faß, wozu ergebenst einladet

H. Wichert.

Morgen, den 9. November, Abends:

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat),
verbunden mit **Tanzkränzchen,**
wozu ergebenst einladet

Heine, Jacobs-Vorstadt.

Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstr.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Wein-Gelegenheitskauf!

Aus einem Nachlaß sind **circa 300 Flaschen vorzügl. Weine (Portwein, Sherry, Rheinwein und Bordeaux) billig zu verkaufen.** Offerten unter „**Wein**" an die Exped. dieses Blattes.

Vorzügliches

Malzbier

in Flaschen
empfiehlt **V. Tadrowski.**

Speisekarpfen,

ca. 2—3pfündig, sehr schön fett, liefert für Thorn springlebend frei ins Haus mit 1,10 Mk., bei Bestellungen über 10 Pfund sowie ab Teich mit 1 Mk. p. Pfund.

Dom. Birkenau bei Tauer Wpr.

Import **Schülke & Mayr,** Hamburg

Neues Fleisch-Extract mit der Flagge. S&M

Unübertroffen an Güte und Ausgiebigkeit.

Volles deutsches Gewicht,

im Gegensatz zu dem um 10% niedrigeren englischen Gewicht d. Fleischextract d. Liebig Company.

Practische Porzellan-Schraubentöpfe.

Flüssige, chemisch reine

Kohlensäure

billigst zu haben bei

Adolf Majer, Drogenhandlung.

Waltsgott's Nussextract-

Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Thorner Liedertafel.

Heute Freitag Abend $8^1/_2$ Uhr:
Generalprobe im Artushof.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 11. November,
$8^1/_4$ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Recitationsabend

des Herrn **Fr. Eulau** aus München.
„Der fliegende Holländer."
Eine Seemannssage von Julius Wolff.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Montag, den 11. huj., Abends 8 Uhr:
Versamml. alt. Burschenschafter bei Schlesinger.

Kleinkinder-Bewahrverein.

Bazar

Mittwoch, den 13. November,
Nachmittags 3 Uhr
in den oberen Räumen des **Artushofes.**
Eintritt 25 Pf. Kinder frei.
Von 5 Uhr an

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Zu einer **Sonnabend, 16. d. Mts., Abends 8 Uhr** in der Aula des Gemeindehauses stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Wahl von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern derselben.
Vereinsangelegenheiten.

Thorn, den 8. November 1895.

Der Vorstand
des israelit. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. Novbr. 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Lutherstiftung
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav Adolph-Zweigvereins
Festpredigt: Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Gustav Adolph-Verein.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
(Reformationsfest.)
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 8. November 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	4	—
Gänse	„	4	—	6	—
Enten	Paar	2	60	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	—	—
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.